Halle und Umgegend.

Halle, 24. April.

Aus dem Stadtparlament.

Das Quadratmeter Land für hundert Mark ankaufen und für einunddreißig Mark verkaufen, das wäre ein artig Geschäftchen. Und doch wurde gestern vom Magistrat ein Vorschlag gemacht, welcher, wäre er angenommen worden, ein solches Resultat gehabt hätte. Die Stadt hat vor längerer Zeit im Trödelviertel Grundstücke erworben, um freie Hand zur Regulierung der Zapfenstraße und des Schülerhofes zu haben. Einigermaßen Besserung ist in dem eigenartig engen Viertel an der Westecke des Marktes eingetreten. Nun sind Baustellen von zusammen mehr als tausend Quadratmeter Größe übrig. Der Magistrat hat sie ausgeboten wie sauer Bier — wenn diese Redewendung gestattet ist —, und nur ein Angebot ist schließlich für vier Baustellen von 911 Quadratmetern erfolgt. Das hält sich, da die Konkurrenz in dem Termine fehlte, in den denkbar niedrigsten Grenzen. Es steht in einem geradezu lächerlichen Verhältnisse zu dem Preise, den die Stadt dem Ankaufe zahlen mußte. Trotzdem aber ging der Magistrat auf die Offerte ein und machte eine Vorlage; er handelte augenscheinlich unter dem Drucke der Tatsachen, da er wegen der verhältnismäßig geringen Größe mit dem Grundstücke sonst nichts anzufangen wußte. Die Bau- und die Finanzkommission gingen von der gleichen Anschauung aus, und man hätte annehmen müssen, daß die Vorlage zum Beschlusse erhoben würde. Doch da entspann sich die Diskussion, die selbst Mitgliedern der beiden zuständigen Kommissionen die Ueberzeugung gab, daß man doch unmöglich zu so niederem Preise die Baustellen loschlagen könne. Von tiefem Eindrucke war augenscheinlich das lebhafte Plädoyer des Seniors der Versammlung, Herrn Roth, der als langjähriges Mitglied der Agrarkommission in Grundstücksangelegenheiten ein sicheres Urteil zu fällen in der Lage ist. Er sprach von einem Schleuderpreise und erinnerte, daß sich die Stadtverordneten zum Prinzip gemacht haben, so viel wie nur möglich Grundstücke im Besitze der Stadt zu erhalten und, wenn eintgermaßen annehmbare Angebote vorlegen, neue hinzuzukaufen. Mit der Annahme der Offerte des Herrn Rappsilber würden die Stadtverordneten diesem Grundsatze, der im Interesse einer gesunden Kommunalpolitik als ganz natürlich gegeben ist, direkt zuwider gehandelt haben. Interessant war in der Debatte auch der Hinweis des Herrn Stv. Pfautsch; daraus ging hervor, daß in Stadtverordnetenkreisen doch schon an die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Unterbringung der Fortbildungsschulklassen gedacht wird. Ebenso wie über die erste Vorlage der Sitzung zur Zufriedenheit der Bürgerschaft offenbar entschieden worden ist, kann der Beschluß über die zweite Vorlage mit Dankbarkeit quittiert werden. Die Entwässerungsverhältnisse in der Leopold-, Zieten- und Seydlitzstraße dürften nun bald bessere werden, da der Magistratsvorschlag sowohl, wie derjenige der Baukommission ausgeführt werden soll und obendrein der Magistrat um die baldige Einbringung einer Vorlage über eine endgültige, durchgreifende Kanalisierung der Kurallee und näheren Umgebung — die gestern beschlossenen Arbeiten stellen nur Interimsmittel dar — ersucht wurde. Mit dem Beschluß wegen der Einleitung des Enteignungsverfahrens zum Zwecke des Erwerbes von Grundstücken der Herren Hille und Nagel im Quellwassergebiete des Giebichensteiner Wasserwerkes tat die Versammlung einen tüchtigen Schritt auf dem Wege, der zu dem Ziele der Erlangung einer einwandfreien Wassergewinnungsanlage führt die drei nördlichen Vororte führt. Vor kurzem ist an dieser Stelle über die Gefahr, welche das Flüßchen Götsche mit seinem ungesunden Wasser der Stadt schließlich bringen kann, ausführliches mitgeteilt worden. Der Beschluß, mit dem die Bürgerschaft ungetellt einverstanden sein dürfte, ist indessen derjenige, der die leidige Frage der Schaukastengebühr wohl endgültig begräbt. Es soll keine solche Steuer — der Magistrat nennt sie Gebühr oder besser noch Vergütung — mehr erhoben werden! So bestimmte die Stadtverordneten-Versammlung gestern. Ein monatelanger Kampf, ein Hin und Her, ein Prüfen und Begutachten mußte vorausgehen, bis endlich nach allem Wägen mit dem Wagen nicht mehr gezögert wurde. Die Gebühr wurde begraben, und wenn sie ein zähes Leben besessen hat und lange standhaft allen Nöten und Fährnissen, so darf sie den Trost mit in das Reich der Vergangenheit nehmen, daß sie um so rascher vergessen wird. Denn es dürfte doch nunmehr angenommen werden, daß der Magistrat die Anschauung der Versammlung teilt und ihrem Beschlusse beitritt, daß der Magistrat sich nicht mehr auf die strenge juristische Anschauung verbeißt, sondern den Grundsatz der Billigkeit auch als einen gerechten ansieht. Seltsam, auf welche Weise die Frage der Schaukastensteuer überhaupt ins Rollen gekommen ist. Seit Jahrzehnten erhob der Magistrat eine Vergütung für diejenigen Schaukästen, die an Häusern angebracht waren und mit ihren Füßen auf der Straße standen; kein Mensch erhob lebhaften Einspruch und die Stadtverordneten ließen Etat für Etat die entsprechende Summe als Einnahme stehen. Da prüfte der Magistrat, ob es nicht gerecht sei, wenn man außer den auf der Straße aufstehenden Schaukästen auch die an den Häusern freihängenden mit der Gebühr belege Es wurden „Erhebungen" angestellt, und diese hatten das Resultat, daß — sich die betroffenen Ladenlnhaber erhoben, öffentlich, in der Presse wie in Eingaben, Proteit einlegten und rege, wenn nicht erregt für Aufhebung der Gebühr eintraten. So führte das Streben nach rechtlich einwandfreieren Grundsätzen für die Einziehung der Gebühr zu dem Ziele der Gerechtigkeit, welche in der Billigkeit gegeben ist. Um andere, aber mindestens ebenso fühlbare Gebühren handelte es sich bei der Genehmigung der Nachträge zu den beiden Ortsstatuten; ein Glück, daß nunmehr neben der Kanalbenutzungsgebühr nicht auch noch die Kanalanschlußgebühr besteht. Daß 2500 M. für die Abgabe sterilisierter Milch ausgesetzt wurden, war von vornherein ohne Zweifel. Auf der anderen Seite mußte man befürchten, daß der zweite Antrag zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, der auf die Bewilligung von 3000 M. zur Errichtung einer Säuglingsfürsorgestelle hinausließ, definitiv abgelehnt wurde. Um so überraschender kam der Antrag des Herrn Stv. Dr. med. Herzau, der diese Vorlage noch einmal an die Gesundheitskommission abgegeben wissen wollte. Ohne weiteres kam die Versammlung dem nach, und es ist zu hoffen, daß Halle doch noch eine städtische Säuglingsfürsorgestelle bekommt. Alljährlich wird Mitteilung über die Prozesse gemacht, welche die Stadt zu führen hat. Gegenwärtig sind es glatt vierzig. Wenn ein Einzelner so viel Prozesse auf einmal zu führen hätte, so würde ihm der Ehrenname „Prozeßhansi" kaum erspart bleiben. Doch für eine Stadt mit so weit verzweigter Verwaltung wie Halle ist diese Zahl noch keineswegs hoch zu nennen, im Gegenteil, im Hinblick auf manche Schwesterstadt als gering anzusehen, zumal es sich nur um einige größere und im übrigen um kleine Prozesse handelt. Mit Spannung sah man dem ersten Beschlusse in der geschlossenen Sitzung entgegen, demjenigen über den Initiativantrag auf Erhöhung des Gehaltes des Herrn Stadtbaurat Rehorst von 8000 auf 9000 Mark. Die 24 Stadtverordneten, welche den Antrag unterzeichnet hatten, hofften, Herrn Stadtbaurat Rehorst mit der Zulage von 1000 M. in Halle halten zu können. Die Gegner des Antrages glaubten, daß es Unzufriedenheit errege, wenn jetzt, nachdem alle Gesuche um Verbesserung des Einkommens den städtischen Arbeitern, den Beamten und Lehrern und den Magistratsmitgliedern abschlägig beschieden worden sind, einem einzelnen Magistratsmitglied eine Zulage von 1000 M. gewährt würde. Wenn Herr Stadtbaurat Rehorst dem Ruf als Provinzialkonservator und Landesbaurat folgt und die Leitung des städtischen Hochbauamtes niederlegt, so wird das von vielen Seiten lebhaft bedauert. Von Interesse ist das genaue Resultat der Abstimmung über den Antrag auf die Erhöhung des Gehaltes. Es stimmten für den Antrag die Herren Stadtverordneten: Bangert, Baumert, von Blume, Borchert, Dietzel, Dittenberger, Engelke, Föhring, Hartung, Herzau, Kallmeyer, Keil, Klinkmüller, Klopfleisch, Kobe, Kühme, Mekus, Meyer, Simens, Stammer, Stangenberg, Wolff; gegen den Antrag die Herren Stadtverordneten: Aßmann, Blumentritt, Bruß, Daniel, Döhler, Emmer, Fischer, Gerla, Giese, Gimm, Greßler, Grote, Gyans, Heller, Hertel, Herzfeld, Hofmeister, Kobert, Lüderitz, Merkwitz, Nesse, Osterburg, Pfautsch, Probst, Reck, Reiling, Riedtiger, Schmidt, Spindler, Stephan, Thiele. E. B.

In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung wurde nach der Ablehnung des Initiativantrages über das Diensteinkommen des Herrn Stadtbaurat Rehorst der Anstellung des Polizeisergeanten Wernecke in zweiter Lesung zugestimmt; sodann wählte die Versammlung als Schiedsmann und Schiedsmannstellvertreter für den 13. Bezirk die Herren R. Schmeißer und Rob. Starke, als Schiedsmannstellvertreter für den 6. Bezirk Herrn Th. Mertens, als Vorsitzenden und als Pfleger für den 8. Armenbezirk die Herren P. Möbius und Haring und als Pfleger für den 15. Armenbezirk Herrn O. Henze.

Wissenschaftliche Aussprachen. Herr Dr. phil. Theodor Eichhoff beabsichtigt, sogen. wissenschaftliche Aussprachen einzurichten, an denen namentlich die an der hiesigen Universität Studierenden teilnehmen dürften. Die Aussprachen beginnen Donnerstag, den 26. April, und sind nur für Herren bestimmt. Das Lokal dafür befindet sich Mittelstraße 15, II, Restaurant Sergel. Die Aussprachen wollen ernste wissenschaftliche Arbeit und gründliche gegenseitige Aussprache miteinander verbinden. Die vielen Fragen und Zweifel, von denen das junge Semester gleich beim Eintritt in die Hallen der Wissenschaft empfangen wird und deren Zahl mit den zunehmenden Semestern nicht geringer zu werden pflegt, sollen hier an der Hand der Tatsachen eine eingehende Besprechung finden. Es soll auf diese Weise ein nutzbringendes Hören der Vorlesungen und das Zurechtfinden auf dem schwer übersehbaren Gebiet der Wissenschaft etwas erleichtert werden. Jüngere wie ältere Semester, und wer sonst für die behandelten Gegenstände Interesse hat, werden hier zum Studium des Materials der Wissenschaft und zu einem freundschaftlichen, freimütigen Gedankenaustausch eingeladen. Die Aussprachen sind nicht wie die Seminarübungen spezieller, sondern allgemeiner Natur. Es wird hier zum ersten Male der Versuch gemacht, auch denjenigen Teil der Wissenschaft, der sich mit der Literatur befaßt, in die engste, d. h. unmittelbare und ununterbrochene Beziehung zum praktischen Leben zu stellen.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Seit langer Zeit hat der Saisonschluß unserer Bühne keine so große Verluste gebracht, wie in diesem Jahr. Von der Oper verabschieden sich in den „Meistersingern" die Herren Dr. Banasch und Soomer. Der Herr Dr. Banasch ist in Magdeburg, Herr Soomer in Leipzig verpflichtet. Herr Becker geht nach Altenburg. Vom Schauspiel werden Frl. Hallwill, Frl. Scarla (Braunschweiger Hoftheater), Herr Rodius (Graz), Herr Kaufmann (Hannover), Herr Heinz (Nürnberg) nicht wiederkehren. Aus dem Verwaltungspersonal scheidet außerdem der langjährige Bureauchef und Rendant, Herr Ludwig Meyer, der als Direktionsstellvertreter an das neue Theater nach Nürnberg berufen worden ist. Die Freunde, welche Herr Meyer auch im Publikum gefunden, wird es interessieren, daß Herr Direktor Richards seinem Mitarbeiter einen Teil der Einnahme, welche die „Meistersinger"-Vorstellung bringt, als Benefiz zugewiesen hat, so daß die letzte Opernvorstellung auch für ihn einen Abschieds- und Ehrenabend bedeutet.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Da die liebenswürdige Lustspielnovität „Unsere Käte" am Sonntag abend bei der Erstaufführung einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, wird sie auch am Mittwoch und Donnerstag wiederholt werden. An beiden Abenden gelangt zum Schluß der lustige Einakter „Blau" zur Aufführung.

Bad Wittekind. Am 1. Mai eröffnet Bad Wittekind die diesjährige Konzertsaison. Kurverwaltung und Baderestaurant haben wieder Anstrengungen gemacht, den Besuchern des Bades den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Durch abermalige Vergrößerung des Konzertplatzes, Anlegung einer schattigen Parkterrasse sind Raum und Sitzgelegenheit für Hunderte von Konzertbesuchern mehr geschaffen worden; auch die an den Saal angebaute geschlossene Kolonnade bietet hübschen Aufenthalt und vor allem einen ausreichenden Zufluchtsort bei ungünstigem Wetter. Dem Park mit Aussichtspavillon ist eine ganz besondere Pflege zuteil geworden, insbesondere sind neue Promenaden auf der Höhe dem Zoologischen Garten zu geschaffen. Neben den seit Jahren üblichen, an jedem Tage früh 6½ Uhr und an den Sonntagen, Dienstagen und Freitagen nachmittags stattfindenden Kurkonzerten bietet Herr Musikdir. Wiegert auch in diesem Sommer wieder eine Reihe großer Sinfoniekonzerte; auch sind eine Anzahl von Konzerten auswärtiger Militärkapellen, sowie für die Monate Juni, Juli und August allwöchentlich ein Abendkonzert in Aussicht genommen, und zwar sollen die Abonnementspreise zum Besuche aller dieser Veranstaltungen berechtigen. Die Sommersaison bietet im ganzen ca. 220 Kurkonzerte, die nur mit 6, 4 und 3½ M. (und zwar einschließlich der städtischen Billetsteuer) bezahlt werden. Zu weiteren großen Konzerten (zuerst zu dem Johann Strauß-Konzert am 15. Mai) erhalten die Abonnenten von Wittekind Vergünstigungen durch Preisermäßigung. — Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch und bei Herrn Karl Rohde in Wittekind.

Prüfung bestanden. Die dreitägige gründliche Prüfung der für die Obersekunda der städt. Oberrealschule neu angemeldeten Schüler bestand nur einer, Franz Förste aus Erfurt. Er war im Unterrichts-Institut des Herrn Th. Starke vorbereitet worden.

Arbeitsjubiläum. Am letzten Sonntag konnte der Korkschneider Otto Mennicke auf eine 25jährige, ununterbrochene Arbeit bei der Firma Stutzbach & Schuchardt, Korkenfabrik, zurückblicken. Der Jubilar wurde von der Firma mit einem namhaften Geldbetrage bedacht, von den Angestellten, Kollegen und Arbeitern wurden ihm hübsche Geschenke übermittelt, und in einer kleinen Feier ehrte man den treuen Arbeiter auch durch Ansprachen.

Abgestürzt. Am Montag nachmittag 12½ Uhr wollte der 14jährige Arbeitsbursche Karl Symola in seine Wohnung, Unterplan Nr. 3, gelangen, fand aber die Stubentür verschlossen. Er versuchte nun, aus dem nach dem Hofe zu gelegenen Flurfenster in das gegenüberliegende Wohnstubenfenster zu gelangen; dabei stürzte er jedoch aus dem zweiten Stock in den Hof hinab und verletzte sich derart am Kopf und Gesicht, daß man ihn im Krankenwagen dem Elisabeth-Krankenhause zuführen mußte.

Hallischer Wochenmarkt am 24. April. Butter pro Stück ½ Pfd.) 60—70 Pfg., Eier pro Mandel 0,90—0,95 M., Hühner alte, pro Stück 1,60—2,50 M., Hähne pro Stück 1,75—2,75 M. Tauben, junge, pro Stück 40—50 Pfg., junge Gänse pro Stück 1,10—1,50 Mark, Kaninchen pro Stück 1,00—1,30 Mark, Aepfel pro Korb 2,50—3,00 Mark, pro Mandel 0,50 bis 1,00 Mark, Salat pro Stück 7—15 Pfg., Spargel pro Pfund 0,75 bis 1,00 M., Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,00 M., 5 Liter 25—30 Pfg., Sellerie pro Stück 5—8 Pfg., Rotkohl pro Stück 20—35 Pfg., Weißkohl pro Stück 20—30 Pfg., Blumenkohl pro Stück 15—40 Pfg., Mohrrüben pro Mandel 10—15 Pfg., Kohlrüben pro Stück 5—10 Pfg., Zwiebeln pro Liter 6—9 Pfg., Kohlrabi pro Mandel 30—60 Pfg., Radieschen pro Bündchen 6—7 Pfg.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreis. Auf die heute, Dienstag, abends 8½ Uhr, im „kleinen Kaisersaal" stattfindende Monatsversammlung des Vereins der Liberalen sei nochmals nachdrücklich aufmerksam gemacht. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Ansprache zum Gedächtnis Eugen Richters; 2. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Wolfgang Herzfeld: „Die Entstehung und die Bedeutung der Schwurgerichte". Gäste sind wie Mitglieder herzlich willkommen.

Deutscher Techniker-Verband. Bezirksverwaltung Halle. Der Bezirksvorstand beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem kürzlich hier gehaltenen Vortrag des Herrn Verbandsdirektors Dr. Tissen über Form und Aufgaben einer modernen Technikerorganisation." Zu dem Vortrag war u. a. ausgeführt worden: Es ist die Hauptaufgabe einer jeden Organisation, das Standesbewußtsein der Berufskollegen nach Kräften zu heben und durch Zusammenschluß möglichst aller Mitglieder eines Standes Vorteile und Fortschritte zu erringen, die dem Einzelnen zu erlangen nicht möglich ist. Hierbei kann sowohl der Weg der Selbsthilfe beschritten, als der Versuch gemacht werden, auf dieß Gesetzgebung einen gewissen Einfluß zu gewinnen. Ein leuchtendes, aber für die geistigen Arbeiter beschämendes Beispiel dafür, was durch machtvolle Organisation erreicht werden kann, bieten die Verbände der Handarbeiter. Der Deutsche Technikerverband handelt seit seiner Gründung im Jahre 1884 streng nach dem Grundsatz, daß wirtschaftliche Fragen vollständig von politischen zu trennen sind, er nimmt das Verdienst für sich in Anspruch, bei dem deutschen Techniker zuerst das Gefühl der Zusammengehörigkeit geweckt zu haben und wird nicht verfehlen, eingreifende Reformen in der deutschen Technikerschaft zur Durchführung zu bringen, sowie an dem Ausbau seiner bestehenden Einrichtungen weiter zu arbeiten. Von diesen seien hier nur die Darlehnskasse, die Unterstützungskasse und die Sterbekasse, die den Hinterbliebenen solcher Mitglieder, die mindestens ein Jahr dem Verband angehört haben, ein Sterbegeld von 50 steigend bis 300 M. auszahlt, erwähnt. Diese Leistungen werden aus dem jährlichen Verbandsbeitrag von 10 M. pro Mitglied bestritten. Auch eine Pensions- und Witwenkasse hat der Verband ins Leben gerufen und eine Krankenkasse gegründet, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, unter allen deutschen Hilfskassen die billigste Verwaltung zu besitzen und die niedrigsten Beiträge zu erheben. Die nächste Zeit wird die Errichtung einer Stellenlosigkeitsversicherung bringen, für die die die Unterlagen bereits gesammelt sind, auch beschäftigt sich der Verband nachdrücklichmit der Frage der technischen Mittelschulen und der Ueberproduktion von technischen Hilfskräften, seine Bestrebungen erstrecken sich aber hauptsächlich auf die qualitative Seite der Frage, denn die große Menge mangelhaft ausgebildeter Leute, die alljährlich von manchen nur aus Erwerbsrücksichten und Profitgier gegründeten Anstalten in die Industrie entlassen werden, sind es vor allem, die den Technikerstand niederdrücken und die Schuld daran tragen, daß auch tüchtige Mittelschultechniker nur allzu oft mit Mißtrauen betrachtet und in ihrem Fortkommen beschränkt werden. Ein weiteres Gebiet der Verbandstätigkeit besteht in dem Erstreben besserer gesetzlicher Schutzbestimmungen für den Techniker, mindestens müssen die Techniker den Handlungsgehilfen in bezug auf ihre Dienstverhältnisse gleichgestellt werden. Die Konkurrenzklausel, die schon zahlreiche Existenzen vernichtet hat, muß, wenn sie nicht ganz abgeschafft werden kann, doch auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden, und ebenso wie dem Handlungsgehilfen muß dem Techniker bei Streitigkeiten, die aus dem Dienstverhältnis entstehen, ein billiges Gerichtsverfahren gewährt werden, damit er nicht weiter auf die teueren Amtsgerichte mit ihren Sachverständigen usw. angewiesen ist. Ferner erstrebt der Verband eine bessere Ausgestaltung des Erfinderschutzes, auf daß auch dem Angestellten der ihm gebührende Anteil an seinen Erfindungen zufalle. Die vom Verband auf dem Wege der Selbsthilfe für seine Mitglieder gegründeten Wohlfahrtseinrichtungen stehen in bester Blüte, in der Schulfrage sind bereits Fortschritte gemacht und praktische Ergebnisse bald zu erwarten, auch ist die beste Aussicht vorhanden, daß die im Oktober an den Reichstag gerichtete Petition, die die Gleichstellung der Techniker mit den Kaufleuten, die Errichtung besonderer Abteilungen für Techniker an den Kaufmanns- oder den Gewerbegerichten und die Einschränkung der Konkurrenzklausel verlangt, vielleicht mit Ausnahme des letzten Punktes, restlos von der Gesetzgebung berücksichtigt wird. Aber all diese Erfolge werden für den Deutschen Technikerverband nur ein Ansporn sein, die berechtigten Interessen des Technikerstandes auch fernerhin zu vertreten und weitere Reformen zu erstreben, jedoch wie bisher immer innerhalb Gesetz und Verfassung. Gleichwie die seinerzeit zahlreich besuchte Versammlung erklärte sich der Bezirksvorstand mit diesen Ausführungen einverstanden und beschloß, diese zu befolgen und möglichst zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, um Vorurteilen über seine Bestrebungen vorzubeugen.

Hallesche 80 und 30 Taler-Begräbniskassen. Am 20. April erfolgte zum letzten Male die Rechnungsabnahme beider Kassen nach den alten Satzungen. Die 80 Talerkasse schloß ab mit einem Bestande von 1945,43 Mark und einem Vermögen von 31,744,93 Mark; die 30 Talerkasse mit 946,16 Mark und 14,795,56 Mark. Zurzeit sind vorhanden bei jener Kasse 40 ganze und 140 halbe, bei dieser 40 ganze und 180 halbe Freistellen. Beide Kassen arbeiten bekanntlich vom Jahre 1906 ab mit festen Beiträgen, die bei der 80 Talerkasse vierteljährlich 2,20 Mark, bei der 30 Talerkasse 0,80 Mark betragen. Die Beiträge sind 25 Jahre lang voll, 10 Jahre lang zur Hälfte zu zahlen, dann tritt Beitragsfreiheit ein. Das vorhandene Vermögen bildet nach dem Urteile der Aufsichtsbehörde genügende Sicherheit. Die bisherige Beschränkung der Mitgliederzahl ist aufgehoben, der Eintritt neuer Mitglieder ist daher jederzeit zulässig und kann nur empfohlen werden. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder E. Beyer, Herrenstr. 5, R. Kleemann, Moritzzwinger 9 und C. Schräpler, Melanchthonstr. 48, sowie der Kassenbote C. Metze, Henriettenstraße 37 an.

Bundesfest der deutschen Sängerschaften. In diesem Sommersemester in der Pfingstwoche wird der Chargierten-Konvent (C. C.) Verband deutscher Sängerschaften in seiner Bundesstadt Weimar sein zweites Sängerfest feiern. Das Präsidium führt die Sängerschaft „Erato" zu Dresden. Gegen 600 Studierende werden in Weimar zusammenkommen. Dennoch verspricht das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060424036/fragment/page=0001

Konzert im Großherzoglichen Hoftheater wie das erste Bundeskonzert im Sommersemester 1903, das die Liedermeister der damals präsidierenden Hallenser „Fridericiana“. Königl. Musikdirektor Zehler, und der Leipziger „Pauliner“, Professor Heinrich Zöllner, dirigierten, ein höchst imposantes zu werden. Das Sängerschafterfest wird dadurch außer zahlreichen Alten Herren des C. C. auch weitere Kreise nach Weimar ziehen.

Der Verein der Bienenzüchter von Halle und Umgegend hielt am Sonntag in „Bauers Brauerei-Ausschank“ eine Versammlung ab, in welcher Herr Kaufmann Bruno Horn über „Ueberwinterung und Auswinterung“ sprach.

Der Hallesche Hilfsverein für die protestantische Bewegung in Oesterreich hält am Donnerstag, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause seine Generalversammlung ab.

Stadt-Theater. 23. April.

„Tristan und Isolde“.
Von Richard Wagner.

Der Schluß der Opernsaison gestaltet sich zu einem Wagner-Zyklus, der zwar nicht vollständig ist, aber doch die drei Riesenwerke umfaßt, die Wagner auf dem Zenit seiner Kunst und seines Lebens geschaffen hat: „Der Ring des Nibelungen“, „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“. Wollte man die chronologische Reihenfolge wahren, so müßte der „Ring“ in zwei Teile gespalten und das Drama der Liebesnot mit dem Drama der Resignation mitten hinein versetzt werden. Als Wagner die Nibelungenarbeit unterbrach, um sich, von äußeren und inneren Gründen getrieben, dem Entwurf von „Tristan und Isolde“ zuzuwenden, da glaubte er den großen Zusammenhang aller echten Mythen mit entzückender Unverkennbarkeit in dem Verhältnisse von Siegfried zu Brünnhilde und Tristan zu Isolde entdeckt zu haben. Die völlige Gleichheit der Verhältnisse fand er darin, daß beide Helden das ihnen nach dem Urgesetze bestimmte Weib, im Zwange einer Täuschung, für einen anderen freien, und an dieser unfreien Tat zugrunde gehen; die Unterscheidungsmerkmale aber hob der Dichter stark hervor, indem er in der „Götterdämmerung“ nur den Untergang des Helden durch die Rache des mit ihm sich aufopfernden Weibes in das Auge fassen konnte, indessen es ihm bei „Tristan und Isolde“ vornehmlich auf die Darstellung der Liebesqual ankam. In dem berühmten „Epilogischen Bericht“ nennt Wagner dies Liebesdrama nur „einen Ergänzungsakt des großen, ein ganzes Weltverhältnis umfassenden Nibelungenmythus“. Als solch mystischer, mythisches Problem betrachtet, nicht „Tristan und Isolde“ in nebelhafte Ferne, in denen Wesen wandeln, deren Handeln und Leiden uns fremd anmutet und deren Lieben und Vernichtung unseren Herzen nur wenig zu sagen hat. Dem Dichter Wagner, der, um seine Gedanken von dem Glanz des „Tages“ zu lösen, sich in ein Meer von mythologischen Studien gestürzt hatte, waren die dramatischen Flügel durch neu erworbenes Wissen stark beschwert, und es bedurfte erst der beredten Macht des Tonpoeten, noch mehr aber der befreienden Erkenntnis des Menschen Wagner, die „einer Welt zuliebe, der Liebe Quell im gequälten Herzen zu hemmen“ wußte, um das liebe- und leidvolle Lied zum Flug nach den lichten Höhen unvergleichlicher Herrlichkeit zu stärken.

So ist denn auch das Verständnis von „Tristan und Isolde“ mehr wie das aller übrigen Musikdramen in erster Linie auf die musikalische Beschaffenheit der Aufführung angewiesen: Nicht auf der Bühne, sondern im Orchester wird der Sieg entschieden. Läge es an dem Können, Wissen und Willen des Herrn Kapellmeister Tittel allein, so könnte man sicher sein, daß die Summe all dieser einzigartigen lymphonischen Bilder und Stimmungen rund und lückenlos dargeboten werden würde, denn er weiß in dem Wunderbau gut Bescheid und läßt es an anfeuernder Energie nicht fehlen. Das Orchester (das zwar wiederum verstärkt, doch offenbar ohne nochmalige Probe an die beispiellos schwere Aufgabe herangetreten war) hatte häufig mit Intonationsschwankungen zu kämpfen, erlahmte auch gegen Ende des dritten Aktes fühlbar. Sehr schön gelang der zweite Akt und das Vorspiel zum dritten Akt; auch die wilden Harmonien, die Tristans Fieberwahn malen, fanden meist eine klare und tonsichre Wiedergabe. Die Regie des Herrn Raven hatte es beim alten belassen, sowohl hinsichtlich des Szenenbildes des dritten Aktes, dessen ganze Wirkung durch den kümmerlichen Horizont verdorben wird, wie die Kostümfrage betreffend. Zog König Marke und seine Helden denn auf die Jagd in kriegerischer Rüstung? Und Tristan, der Held, sollte er wirklich schon ein Krankenkostüm besessen haben, das mit seinen langen Aermeln und Falten einen ganz modernen Eindruck macht? Von dem falschen Tristankostüm im II. Akt ganz zu schweigen! Ueber der Beleuchtung waltete auch ein Unstern; im I. Akt, dem ich nicht beiwohnen konnte, entstand durch Kurzschluß eine empfindliche Störung, die durch die Geistesgegenwart der Isolde glücklicherweise meist unbemerkt blieb. Im II. Akt machte sich jedoch das nicht korrekte Funktionieren des elektrischen Lichts recht bemerkbar und verdarb viel von dem stimmungsvollen Gehalt der hier in dem Bühnenbild zu verkörpernden Phantasie. Die Besetzung war unverändert geblieben. Herr Dr. Banasch war bei der ersten Aufführung wesentlich besser disponiert als heute. Die Tonproduktion gelang ihm meist nur unter großer Anstrengung; Modulation und Phrasierung hatten stark darunter zu leiden. Daß der Künstler seine Maske bereits wieder gewandt hatte, spricht nicht dafür, daß er sich von dem, was er mit der Partie will, bereits ein ganz klares Bild gemacht hat. Herr Soomer (Kurwenal) schien ebenfalls stimmlich nicht ganz frei zu sein, hatte aber an einigen Stellen der Szenen an Tristans Lager die Empfindung erfolgreich vertieft. Mit quellender Tonschönheit, doch nicht immer mit genügend deutlicher Aussprache stattete Frl. Grimm die Brangäne aus. Herr Breven, der sich wegen Heiserkeit hatte entschuldigen lassen, ist sich über den Charakter des Königs Marke doch wohl noch nicht ganz klar geworden; der Sänger und Darsteller dieses gütigen Helden muß alles vermeiden, was an einen jammernden Schwächling erinnert. Frl. Stoll überzeugt sich selbst; der Fortschritt zwischen der ersten Interpretation der grandiosen Aufgabe und der heutigen Leistung war ganz verblüffend. Die Stimme überstrahlte mit unwiderstehlichem Glanz und erfüllt von leidenschaftlichem Miterleben das Orchester. Die musikalische Sicherheit, deklamatorische Korrektheit und das kein abichattiertes Spiel forderten in gleicher Weise zur Bewunderung heraus. Die fleißige Künstlerin darf an diesen ihren letzten Abend in der Saison, der ihr viel äußere Ehren, Blumen und Beifall einbrachte, mit freudigem Stolz zurückdenken. — Das Haus war nahezu ausverkauft und gab durch endlose Hervorrufe, denen auch Herr Kapellmeister Tittel verdientermaßen folgte, seiner Befriedigung Ausdruck.

Otto Sonne.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Auf ein Kuriosum großstädtischen Verkehrslebens

möchte ich die Leser der „Saale-Zeitung“ aufmerksam machen. Die meisten Straßen des Ost- und Nordviertels werden von übermäßig lautem und oft zu offenbarem Unfug ausartenden Treiben der Kinder völlig beherrscht. Das zeugt von einem Mangel an Sinn für öffentliche Hygiene bei unseren Behörden, der für eine Stadt regen Geistslebens bedenklich ist. Daß man aber in der sehr anständigen und keineswegs unbelebten Bismarckstraße an schönen Nachmittagen eine Gruppe von fußballspielenden Kindern beobachten kann, ist nach meiner Kenntnis für eine Großstadt zweifellos ein Kuriosum, für eine Schulstadt blamabel. Vielleicht nehmen sich einmal die Kommunalvereinigungen dieser dankbaren Frage an. ×

Kunst und Wissenschaft.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hielt am Montag in Weimar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Um 11 Uhr eröffnete Herr v. Bignau die Versammlung, worauf der zweite Vizepräsident Ernst v. Wildenbruch den Jahresbericht erstattete. Prof. Churchill schilderte in seinem Festvortrag sehr interessant die allmähliche Einbürgerung Shakespeares in Amerika. Exzellenz v. Bürklin (Karlsruhe) wurde zum Vorstandsmitglied gewählt.

Professor Benno Stolzenberg in Berlin ist im Alter von 79 Jahren gestorben. In Königsberg geboren, begann er seine Laufbahn 1852 als Bühnensänger in Tenorrollen am Theater seiner Vaterstadt. Am Karlsruher Hoftheater war er als Vertreter der lyrischen und Heldentenorpartien von 1860 bis 1875 tätig. Nachdem er sich kurze Zeit in Danzig als Theaterdirektor versucht hatte, sagte er 1882 der Bühne Lebewohl und ließ sich in Berlin als Konzertsänger und Gesangslehrer nieder. Drei Jahre später folgte er einem Ruf als Lehrer an das Konservatorium in Köln. Dort blieb er elf Jahre, dann siedelte er wieder nach Berlin über, wo er eine eigene Gesangsschule begründete.

Felix Weingartner, der bekanntlich seine Dirigententätigkeit aufgibt, hat den Vertrag mit dem Sinfonie-Orchester in New York, der ihn für die zwei nächsten Winter verpflichtete, je einen Monat dort zu dirigieren, gelöst. — In Paris, wo er zurzeit mit dem Lamoureux-Orchester das große Beethoven-Berlioz-Fest dirigiert, ist ihm ein interessanter Berlioz-Fund geglückt. Gemeinsam mit dem Bibliothekar der Großen Oper, Charles Malherbe, entdeckte er eine Cantate von Hector Berlioz: „Cléopatra“, die in dem Archiv der Großen Oper verborgen ruhte. Das Werk, eine der ersten Arbeiten des französischen Meisters, stammt aus dem Jahre 1829. Weingartner wird bereits bei einem der nächsten Berlioz-Konzerte seinen interessanten Fund den Parisern vorführen.

Zum Tode des Professors Curie. Wie aus Paris gemeldet wird, beschloß der Ministerrat, daß bei Wiederzusammentritt der Kammer der Unterrichtsminister einen Vorschlag einbringen soll, wonach der Witwe und den Kindern des Entdeckers des Radiums, Prof. Curie, eine National-Pension ausgesetzt werden soll. So einfach wie das Privatleben Curies war, wird auch sein Begräbnis sein. Er hatte verschiedentlich den Wunsch geäußert, wenn er sterben sollte, ohne jede Feier zu Grabe getragen zu werden, und die Witwe will sich streng danach verhalten. Sie versendet keine Todesanzeigen und besteht darauf, daß nur die nächsten Angehörigen dem Leichenwagen das Geleite bis zum Friedhofe geben. Der Tag der Bestattung ist noch nicht festgesetzt.

Conrieds Verluste. Aus New York wird gemeldet: Nach Mitteilungen Conrieds, des Direktors der „Metropolitan Opera“, deren Mitglieder bekanntlich zur Zeit des Erdbebens gerade in San Francisco weilten, sind die Verluste der Gesellschaft durch die vollständige Zerstörung der gesamten Opernausrüstung so schwer, daß sie den ganzen Ertrag der Spielzeit verschlingen und der Gesellschaft noch eine schwere Schuldenlast aufbürden. Conried schätzt die Verluste an Dekorationsstücken auf 600,000 M. und an Kostümen, die der Gesellschaft gehören, auf 300,000 M. Die Mitglieder der Oper erleiden durch die Vernichtung von Kostümen, die in ihrem persönlichen Besitz waren, einen Verlust von etwa 200,000 Mark. Die Gesellschaft wird aber weitere 100,000 M. für ihre Mitglieder bis zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in New York aufwenden müssen. Conried hat an verschiedene hervorragende Firmen für Bühnenausstattung in Europa gekabelt, sie möchten ihre Kräfte für Arbeiten für die Gesellschaft reservieren.

p. **Hochschulnachrichten.** Der Kaiser hat aus dem Dispositionsfonds 15,000 M. als Beihilfe zu der von Dr. Hugo Grothe in München angeregten und geführten geographischen Studienexpedition nach Vorderasien bewilligt. — Der Reichskanzler ernannte den Leipziger Universitätsprofessor Ostwald zum ersten Vertreter des Deutschen Reiches auf dem 6. internationalen Kongreß für angewandte Chemie in Rom. — Die 20. Jahresversammlung der Anatomischen Gesellschaft findet vom 1. bis 5. Juni in Rostock statt. Von dort wird sich die Gesellschaft auf Einladung der medizinischen Fakultät nach Kopenhagen und auf Einladung des Rektors der Universität nach Lund begeben. — Prof. Dr. Wippermann feierte am Montag sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die juristische Fakultät der Universität Göttingen erneuerte aus diesem Anlaß dem Jubilar das Doktordiplom. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als o. Professor der Botanik an der Universität Jena kann mit Beginn des Sommersemesters Dr. Ernst Stahl zurückblicken. Der Gelehrte steht im 58. Lebensjahre. — In der philosophischen Fakultät der Universität Berlin soll vom kommenden Halbjahr ab bei Honorarstundungsgesuchen als Fleißzeugnis nur ein „Dekanatszeugnis“ anzusehen sein. — Die Meldung der „Köln. Z.“, der Physiklater Geh. Rat Prof. Dr. F. Tuczek in Marburg habe eine Berufung an die Universität Graz angenommen, trifft nicht zu. Prof. Tuczek hat bisher keinen Ruf nach Graz erhalten. — Vom 5. bis 9. Juni finden in Bonn und in Trier Archäologische Ferienkurse für Lehrer höherer Schulen statt, in denen in Bonn Prof. Dr. Löschke und Prof. Dr. Wiedemann, in Trier Museumsdirektor Dr. Krüger Vorträge halten werden. — Die Reichsuniversität Straßburg i. E. hat von einem ihrer Gründungsmitgliedern, dem in Lichtenthal bei Baden-Baden verstorbenen Prof. Dr. Eduard Römer, ein reichhaltiges Bücherlegat erhalten. Auch Heidelberg ist an dem Nachlaß beteiligt. — An der Universität Rom ist eine außerordentliche Professur der deutschen Literatur eingerichtet und dafür ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. — Im Sommer 1907 wird der Professor der Chemie an der Harvard Universität in Cambridge, Dr. Theodor W. Richards, an der Universität Berlin Vorlesungen halten.

ch. **Bühnenchronik.** Das Projekt des „Französischen Theaters“ in Berlin erschient nunmehr unter Leitung des bekannten Komponisten Henry Berenty gesichert. — Ein Sohn Heinrich Bötels, des einst durch Vollint vom Droschkenkutschbock herabgeholten Tenors, Bernhard Bötel, wurde auf drei Jahre für die Komische Oper in Berlin verpflichtet. — Marcel Salzer, der bekannte Rezitator, ist in den Mitgliederverband der vereinigten Stadttheater zu Hamburg und Altona eingetreten. — Die erste deutsche Aufführung von Leoncavallos Oper „Zaza“ hat im Kasseler Hoftheater eine beifällige Aufnahme gefunden. — Am Stadttheater zu Plauen hatte die Uraufführung der Operette „Der Rosenkönig“, Musik von Erler, Text von Dr. Richter, einen lokalen Erfolg. Erler ist erster Kapellmeister am Stadttheater. — Die Oper „König Drosselbart“ von Max Burkhardt hatte im Barmer Stadttheater einen sehr großen Erfolg. — „Agafias Verlobung“, eine Komödie, die Königsbrun-Schaup nach einer Erzählung des russischen Dichters Gogol verfaßt hat, fand bei der Uraufführung im Hoftheater zu Altenburg nur mäßigen Beifall. — Im Posener Stadttheater hatte die Uraufführung des Schauspiels „Börde Amelung“ des jungen Berliner Dichters Karl Schüler schönen Erfolg. — Der „Kongreß von Sevilla“, Operette von Chrudes-Terasse, errang bei ihrer Uraufführung am Gärtnerplatz-Theater in München einen außerordentlich lebhaften Erfolg. — Im Pariser Renaissancetheater wurde Henry Bernsteins neues Drama „La Griffe“ (Die Kralle) enthusiastisch aufgenommen. — Im Königlichen Hoftheater in Athen fand aus Anlaß der Olympischen Spiele die erste Aufführung des bereits mit dem großen olympischen Preise gekrönten historischen Dramas des griechischen Gesandten in Berlin Cleon Rangabé, „Die Herzogin von Athen“ statt und erzielte einen glänzenden Erfolg.

r. **Kleine Mitteilungen.** Geh. Kommerzienrat Paetel, der bekannte Berliner Verlagsbuchhändler, ist am Sonntag in Nervi an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Er hat ein Alter von etwas über 70 Jahren erreicht. — Geh. Baurat Professor Louis Jacobi ist zu seinem 70. Geburtstage von seiner Vaterstadt Homburg zum Ehrenbürger ernannt worden. Jacobi hat als historischer Forscher, wie als Architekt, vor allem als Erneuerer der Saalburg, bedeutendes geleistet. — Folgende korrespondierende Mitglieder sind laut „F. Z.“ aus der Wiener Sezession ausgetreten: Dill-Karlsruhe, Hodler-Genf, Graf Kalkreuth-Stuttgart, Klinger-Leipzig, Kuehl-Dresden und Minne-Genf. — Wie die Wiener Blätter berichten, hat der Wiener Kunsthistoriker Dr. L. W. Abels ein aus dem Besitze einer altadeligen Familie stammendes, bisher nicht bekanntes männliches Porträt von Rubens aus des Künstlers späterer Zeit (etwa 1635) entdeckt. — Ein Buch von Giorgio Pixanesi über die Topographie des alten Florenz hat mit der Legende von dem Haus des Dante, das den Fremden immer noch gezeigt wird, aufgeräumt. Das Haus existiert nicht mehr und man hat nie genau gewußt, wo es gestanden hat. — Der Komponist Max Reger, dessen letztes Berliner Konzert abgebrochen werden mußte, befindet sich in München in ärztlicher Behandlung. — Der Feuilleton-Redakteur und Theaterkritiker der „Königsberger Hartungschen Zeitung“, Emil Krause, ist heute früh gestorben.

Vermischtes.

Gefährliche Feuersbrunst. In einer Sattlerei in Köln-Ehrenfeld entstand durch Kinder, die mit Feuerzeug spielten, ein Brand. Die Flammen ergriffen das Treppenhaus, so daß die in den oberen Stockwerken wohnenden Familien in großer Gefahr schwebten. Mannschaften der Kölner Berufsfeuerwehr brachten mit dem Rauchhelm die Familien in Sicherheit. Eine Dame sprang aus dem Fenster durch ein Glasdach und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt des Schnellzuges 2 Hannover-Köln in den Hauptbahnhof Düsseldorf entgleisten Montag nachm. 6 Uhr 6 Min. aus noch nicht aufgeklärter Ursache die letzten vier Wagen, von denen zwei sich auf die Seite legten. Infolge der erlittenen Verletzungen ist im Barmen-Krankenhause der Kaufmann Eduard Heyde aus Lindau (Harz) gestorben. Leicht verletzt wurden 13 Reisende. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch die Güterglesse aufrecht erhalten.

Gefährliche Hundedressur. Der Wirt Peter Hornig im Vorort Neckarau bei Mannheim hatte einen schweren Kampf mit einem Bernhardiner zu bestehen, der ihm zur Dressur übergeben worden war. Das wütende Tier riß Hornig die Kleider vom Leibe und zerfleischte ihm den rechten Oberarm. Ein Schutz, der das Tier tötete, befreite schließlich den Wirt, der schwerverletzt durch den Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde.

Aus Geiz verhungert. Verhungert aufgefunden wurde in Kreuznach in ihrer Wohnung die 47jährige unverheiratete Maria Heiß. Bei der Durchsuchung des Zimmers fand man in einem Schranke die Summe von 24,000 M. in Wertpapieren und zwei Sparkassenbüchern.

Für Zuckerkranke
ist das hervorragendste **Frühstücksgetränk**
Perdynamin-Kakao.
1 Büchse à 2.50 M. in den Apotheken.

Sunlicht Seife
ist die Marke, welche sich für alle Verwendungsarten, ganz besonders oder zum Reinigen der Stärkewäsche ausgezeichnet bewährt hat. Sie sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen, wo man Wert auf gute Behandlung und lange Erhaltung des Wäschevorrates legt.
Sunlicht Seife erfreut die Hausfrau — sie erleichtert die Arbeit und schont die Wäsche.
Sunlicht Seife erfreut den Hausherrn — Er verleiht der Wäsche schneeige Weiße und angenehmen Aroma.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060424036/fragment/page=0002

Im Handelsregister, Abteilung A. Nr 1408 betreffend die Firma: Friedrich Friedrich zu Radewell ist heute eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Der Architekt Ernst Junghanns und der Bautechniker Willy Friedrich, beide in Radewell, sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. April 1906 begonnen. Zur Vertretung ist nur Ernst Junghanns und Willy Friedrich ermächtigt.

Halle a/S., den 20. April 1906.
Königliches Amtsgericht, Abtl. 19.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Tapisseriewarenhändlerin **Olga Josopait** in Halle a. S., Geschäftslokal Poststraße Nr. 12, wird heute am **21. April 1906, vormittags 9¾ Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedrich Carow** in Halle a. S., Wilhelmstraße 4, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **28. Mai 1906** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Mai 1906,
vormittags 11½ Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juni 1906,
vormittags 11½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Poststraße 13/17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **12. Mai 1906** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 21. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts, Abteil. 7.

Wer Geld sucht auf Wechsel, Hypotheken, Schuldschein 2c., schreibe sofort, streng reell u. diskret, ratenw. Rückz.
Gustav Fischer, Lübeck 60.

Acker-Hypotheken.

Zwei sehr gute Hypotheken auf **Bauerngüter** im Kreise Querfurt und im Saalkreis in Höhe von **25,000 Mark** und **60,000 Mark** sollen Umstände halber **zediert** werden. Off. **postlagernd Merseburg** unter Chiffre **H. J. 26.**

I. Hypothek

v. 60,000 Mk. auf I. Kl. Hotelgrundstück bei größter Sicherheit, 95,000 Mk. Feuerkasse, per 1. Juli 1906 gesucht. Selbstverleiher bevorzugt.
Off. unter **A. Z. 332** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

45,000 Mk. als 1. Hypothek pr. sofort oder später von pünktl. Zinszahl. auf größ. herrsch. Haus mit Garten gesucht. Off. u. **B. s. 6205** an Rudolf Mosse, Brüderstr.

□ **40—45,000 Mark**
□ zur II. sicheren Stelle v. pünktlichem
□ Zinszahler ges. Off. u. **B. b. 6589**
□ an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4.**

Teilhaber

für gutgehendes Handschuh- und Wäsche-Geschäft bei 6—7000 ℳ Einzahlung gesucht. Spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen. Off. u. **F. 3979** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Berg-Ingenieur

wird bei höherem Einkommen für die Oberleitung sehr umfangreicher Bergwerksbetriebe zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Reflektiert wird nur auf eine akademisch gebildete, bewährte, erste Kraft, die im Braunkohlenbergbau und in der Brikett-Fabrikation Erfahrungen hat. Offerten mit genauesten Angaben sind zu richten u. **J. O. 1421** an **Rud. Mosse, Köln a. Rhein.**

Angesehene deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellsch. mit vorzügl. konkurrenzlosen Einrichtungen wünscht für

Halle und Umgebung

gegen Gewährung von Fixum und Provisionen eine

General-Vertretung

zu errichten, welcher der intensive, weitere Ausbau des Geschäftes, sowie ein bereits vorhandenes nicht unbeträchtliches Inkasso übertragen werden soll. — Die Position bietet ansehnlichen Nebenverdienst und erscheint besonders für jüngere strebsame Kaufleute hervorragend geeignet.

Gefl. Offerten unter **K. T. 540** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Verh. Buchhalter,

in all. Kontorfächern sicherer Arbeiter, sucht Vertrauensstellung als Buchhalter od. Kassierer. Gute Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Off. unter **R. 3388** an die Expedition.

„Union"

Dampf-Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
Barbarastr. 2a. Halle S. Fernspr. 2923.
Besitzer: **Hahnemann & Köhler.**

Eigene Läden: **Geiststr. 29, Ludwig Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 5, Zwingerstr. 23,** ab 1. 5. 06 **Gr. Steinstr. 34.**

Annahmestellen in allen Stadtteilen durch Plakate kenntlich.

Tadelloses Reinigen wie Färben von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Dekorationsgegenständen, Teppichen 2c., Dekatur neuer Stoffe.

Sorgfältige Wäscherei und Spannerei von Gardinen, Stores 2c. mit Appretur **„Auf Neu."**

Abholung und Zurücklieferung kostenlos durch unser Geschirr.

Für Fahrrad und Automobil

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch auch billigste Bereifung.

Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co.
Hannover.

Feuer-Versicherung.

Die **Haupt-Agentur** gut eingeführter alter **Aktien-Gesellschaft** ist unter vorteilhaften Bedingungen und bei Ueberweisung größeren Inkassos **alsbald** zu besetzen.

Reflektiert wird nur auf Bewerber, **die in persönlicher Betätigung** das bestehende Geschäft erhalten und weiter auszudehnen bestrebt sind. Offerten sub **7293 F.** an die Exped.

Direktorial-Assistent.

Zur Unterstützung des Direktors einer bedeutenden Fabrik der Papier- und Kartonnagen-Branche wird ein technisch und praktisch erfahrener Fachmann, nicht unter 30 Jahre alt, in dauernde Stellung gesucht.

Bewerber, die sich strengster Diskretion versichert halten dürfen, wollen ihre Anerbietungen unter L. D. 2490 an Rudolf Mosse, Leipzig, einsenden.

Tüchtige Kesselschmiede

für dauernde Arbeit bei gutem Lohne gesucht.
E. Leinhaas Aktiengesellschaft, Freiberg, Sa.

Für meine Kaffee-Spezial-Geschäfte

suche ich mehrere tüchtige, unverheiratete

Verkäuferinnen,

möglichst in der Lebensmittelbranche ausgebildet. Eintritt sofort oder später bei dauernder und selbständiger Stellung. Tüchtigen Verkäuferinnen wird höchstes Gehalt zugesichert. Nur solche Verkäuferinnen, welche sich über eine makellose Vergangenheit und längere Tätigkeit in der obigen Branche nach jeder Richtung ausweisen können und mindestens 20 Jahre alt sind, wollen einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, sowie Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden an

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,
Berlin N., Reinickendorferstraße 64a.

Verband Deutsch. Handlungsgehülfen

1881. zu Leipzig. 1906.

Stellenvermittlung, kostenlos f. Prinzip. u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.). Wöchentlich zwei Stellenlisten. Geschäftsstelle Halle S., Leipz. Str. 84. Fernspr. 2194.

Ein gewandter

Bureauvorsteher

mit guten Zeugnissen, und mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, am liebsten bei einer industriellen Firma, welche mit Gerichtssachen zu tun hat. Offerten unter **B. v. w.** hauptpostlag. Halle S. niederzulegen.

Porträt-Reisende.

Nur bessere Herren evtl. Damen erwünscht. **Otto Rosenbaum,** Porträtmaler, Dryanderstr. 35.

Ein jung. **Pfefferküchler** sucht sofort **Grzywotz,** **Leipzig, Zeitzerstraße 31.**

Großes Lager in Löffeln.

Große Auswahl

Hochzeits- und Jubiläums-Geschenke

aller Arten in ganz neuen, aparten Mustern zu billigsten Preisen.

Nur gediegene, erprobte Fabrikate.

Juwelier **Tittel,**
Schmeerstraße 11.
5% in Sparmarken.

Maschinenfabrik u. Apparate-Bauanstalt für Zucker-, Spiritus- u. chemische Industrie beabsichtigt für dauernde Stellung zur technischen Leitung noch einen durchaus gewandten, zuverlässigen, erfahrenen

Ober-Ingenieur

zu engagieren. Es wird nur auf eine in jeder Weise bewährte **erste Kraft** reflektiert, welche namentlich auch imstande ist, Geschäftsabschlüsse herbeizuführen. Spezielle Erfahrung in Verdampfungsanlagen ist Bedingung. Meldungen mit Angabe des Lebenslaufes, der bisherigen Tätigkeit, sowie des Gehaltsanspruches und Einsendung der Zeugnisabschriften unter **7275 K.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Grube von der Heydt
bei Ammendorf.
Förderleute
werden eingestellt.

Arbeitsbursche, 14—16 Jahre alt, gesucht **Henriettenstraße 9, Hof.**

Filial-Leiterin
für gutgehendes Geschäft bei hohem Gehalt u. Prozenten **gesucht.** Kaution 1000 Mk. Offerten unter **E. 3978** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Schmeerstraße 20.

Zum alsbaldigen Antritt gesucht:
1) **perf. Schreibmasch.-Schreiberin,** System: Remington oder Yost,
2) **Lehrling zur Ausbildung** im Feuer-Versicherungsfache.
Bewerbungen unter **R. c. 6590** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Kinderfräulein,

welches schneidern kann, für den Nachmittag z. 1. Mai gesucht. Pers. Vorstellung **Händelstr. 3, p.**

□ Tüchtiger **Metallschmelzer** sofort
□ gesucht. **Alwin Tietz,** Merse-
□ burgerstraße 16. Daselbst wird ein
□ **Laufbursche angenommen.**

Wegen Verheiratung meines Mädchens, welches 7 Jahre in meinem Haushalt tätig ist, suche ich per 1. August ein **zuverlässiges Mädchen** mit guten Zeugnissen, am liebsten vom Lande, welches bürgerlich kochen kann, für Küche u. Haus. **Mühlweg 8, I.**

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Krammel bei Aussig (Elbe).

Durch die

Arbeitsnachweisstelle

des Vereins für Volkswohl für weibliche Arbeiter u. Dienstboten, Halle a/S., Salzgrafenstraße 2, finden Stellung z. 1. Mai u. später:

1 Mädchen oder unabhängige Frau für die Küche (nach Sanatorium Sülzhayn) bei sehr hohem Lohn, mehrere 18—20jährige Mädchen für Küche und Haus, 1 älteres zuverlässiges Mädchen zu 1 Kinde, mehrere Mädchen für Restaurant;

suchen Stellung:

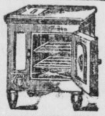
Dienstmädchen, Aufwartungen, Mädchen, die Ostern konfirmiert sind, Wasch-, Scheuer-, Arbeitsfrauen.

□ Junges anst. **Dienstmädchen ge-**
□ **sucht Dryanderstr. 31, part.**

Heirat wünscht jung. Fräulein, 26 J., gr. Figur, mit 80,000 ℳ Verm., spät. bed. Erbsch., m. Herrn in sich. Posit. Refl. (w. a. o. Verm.) erf. Näh. d. „Fides" Berlin 18.

Jagd.

Junger Kaufmann sucht Beteiligung resp. Erlaubnis zur Jagd bev. Wald. Gefl. Off. m. Beding. u. **A. C. 335** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**



Eisschränke

bester Qualität in allen Größen von **15 Mark** an.

Gustav Rensch,
Poststraße 4.

Gardinen spannt **E. Quinque, Parkstr. 7.** Annahmest. Liebenauerstr. 179, L., Breitestr. 4, L.

Von heute ab **täglich frisch gestoch.**

Spargel

von **Bardenwerper.** Tagespreise.
Th. Stade, **Königstr. 80,** Fernspr. 262.

Fette Kalbsbraten, amtl. gestempelt, Pfd. 45 ₰, empf. Grundbes. **Gerull, Skuldeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).**

Schutt — Asche

kann abgeladen werden **Wörmlitzerstraße,** gegenüber d. Gesundbrunnen.

Ein Wort von Dir gibt Inhalt meinem Leben.

Familien-Nachrichten.

Heute morgen wurde nach kurzem Krankenlager mein ältester **Sortierermeister,** Herr

Albert Linge

aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen.

Ich verliere in dem Entschlafenen meinen treuesten und bravsten Arbeiter, welcher mit wirklich seltenem Fleiße und schönster Pflichterfüllung seit fast 35 Jahren bei mir in seinem Berufe stand.

Aufrichtig betraure ich seinen Hingang **und werde ihm stets ein** ehrenvolles Andenken bewahren.

Halle a. S., den 24. April 1906.

Ludwig Boelcke Nachf.,
Tabak- und Zigarren-Fabrik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergeßlichen lieben Mannes, des **Kaufmanns**

Paul Kirchner,

sage ich nur auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Mathilde Kirchner geb. Boß.

Halle a. S., den 23. April 1906.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Carl Gabriel

sagen hiermit allen herzlichen Dank, besonderen Dank Herrn Domprediger Lang für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Fräul. Elsa Pietsch mit Hrn. Hauptmann Schaefer (Wilmersdorf bei Berlin, Köln); Fräul. Anna Marx mit Herrn August Schreiber (Friedrichsgrube bei Tarnowitz, Eichenau); Fräul. Ida Kratzsch mit Herrn Reinhold Krautban (Gera, Köstritz).

Vermählt: Herr Kantor Freytag mit Frl. Emma Herrmann (Elbingerode); Herr Dr. Carl Voigt mit Frl. Agnes Lewin (Göttingen, Luisenhall); Herr Lehrer Fritz Brand mit Fräul. Frieda Trenner (Großgeschwenda).

Geboren: Sohn: Herrn Stadtrat Hild (Nordhausen) — Tochter: Hrn. Carl Wunderlich (Nordhausen).

Gestorben: Frl. Marie Schmoller (Eisenach); Hrn. Theod. Beck Tochter Lina (Eisenach); Herrn Heinr. Kaiser Sohn Wilhelm (Eisenach); Frl. Hulda Spangenberg (Utbleben); Herr Karl Koch (Gotha); Frau Marie Poser geb. Limberger (Gotha); Frl. Lina Dorfmüller (Weimar); Frau Sid. Böhme geb. Streuber (Weimar); Hrn. August Bernhardt Tochter Olga (Mühlhaus.); Herr Joh. Georg Schollmeier (Beberstedt); Herr Hermann Heinold (Gera); Frau Anna Kastner geb. Müller (Neu-Debschwitz); Hrn. Jul. Schmidt Sohn Herbert (Leamnitz); Hr. Friedr. Krauß (Sonneborn); Herr Christ. Papendorf (Wolfenbüttel); Herr Fritz Breithaupt (Göttingen); Herr Ad. Meyer (Hoiersdorf); Frau Anna Mühlenpfordt geb. Grubitz (Göttingen); Frau Hanna von der Decken-Offen geb. von der Decken (Harzburg); Frau Dina Nothdurft geb. Wille (Gremsheim); Herrn Lehrer E. Loeser Sohn Emil (Osterwieck).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060424036/fragment/page=0003
DFG

Ost-Afrika-Kompagnie.

Von verschiedenen Produkten kann heute mit Bestimmtheit gesagt werden, dass ihr Anbau für weite Gebiete Deutsch-Ostafrikas nicht nur möglich ist, sondern — und das ist die Hauptsache — dass die **Rentabilität ihrer Kultur zweifellos erwiesen ist.**

Zu solchen Produkten gehören der Sisal-Hanf und der Kautschuk des Ceara-Kautschukbaumes.

Die Rentabilität der Sisal-Hanf-Kultur in Deutsch-Ostafrika ist bereits oft in der Fachlitteratur und der Presse erörtert worden. Die Sisal-Pflanzungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bringen heute durch ihre erheblichen Ueberschüsse die Verluste wieder ein, welche die langen Versuche mit anderen Kulturen der Gesellschaft gebracht hatten.

Die Versuche mit der Kultur des Ceara-Kautschukbaumes — Manihot Glazovii — haben ebenfalls zu günstigen Erfolgen geführt und eine Reihe von Kautschuk-Pflanzungen sind inoflgedessen in der Entstehung begriffen. Verschiedene Pflanzungen erzielen aus ihren Kautschuk-Beständen bereits gute Einnahmen und versprechen ansehnliche Dividende, sobald die angepflanzten grossen Bestände schnittreif sein werden.

Erfindungen, welche es ermöglichen, auch jüngere Kautschuk-Pflanzen mit Erfolg auszunützen, drängen besonders dazu, dieser Kultur erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Zur Anlage neuer Sisal- und Kautschuk-Pflanzungen bezw. zur Erwerbung und Fortführung im Entstehen begriffener Anlagen soll die

Ost-Afrika-Kompagnie

als eine Kolonial-Gesellschaft nach dem Schutzgebiets-Gesetz gegründet werden.

Als Grundlage für das Unternnhmen sollen die Besitzungen des verstorbenen Herrn Hofmarschall von St. Paul-Illaire in und bei Tanga — und zwar ca. 3/4 gegen Anteile der neuen Gesellschaft, der Rest in bar — erworben werden. Der mitunterzeichnete Erbe dieses Besitzes Herr Bezirksamtmann a. D. Walter von St. Paul Illaire, welcher durch seine langjährige ostafrikanische Tätigkeit (— seit 1885 —) als Kaiserlicher Bezirksamtmann und Plantager-Direktor mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut ist, wird persönlich die Pflanzungen einrichten und die Leitung des Unternehmens führen.

Auf diesen Besitzungen — in Grösse von ca. 2600 Hektaren in günstiger Lage am Hafen von Tanga und an der Usambara-Bahn — sind seinerzeit die ersten Versuche mit der genannten Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika eingeleitet worden. Daneben werden von dem jetzigen Pächter der bisher unter Kultur genommenen Strecken Kokospalmen, Obst und verschiedene Jahres-Kulturen betrieben. Ein Teil des Besitzes besteht in Baugrundstücken in der Stadt Tanga und in unmittelbarem Anschluss an diese. Da Tanga ein vorzüglicher Hafen — erster Anlaufhafen der Deutschen Ostafrika-Linie — und Ausgangspunkt der Usambara-Bahn ist, dürfte die weitere günstige Entwickelung der Stadt zweifellos, der Landbesitz dort also höchst wertvoll sein. Auf einem grossen Teile des Landes, welches an die Usambara-Bahn grenzt und von der Kleinbahn des Sägewerkes der Sigi-Export-Gesellschaft durchschnitten wird, steht brauchbarer Wald, über dessen eventuelle Nutzbarmachung Unterhandlungen im Gange sind.

Ausserdem bringt Herr von St. Paul-Illaire noch weitere 2000 Hektar ein, deren Ueberweisung ihm das Kaiserliche Gouvernement nach den jetzt geltenden Verordnungen über Pachutng und Erwerbungen von Kronland im Süden der Kolonie bereits fest zugesagt hat.

Der ermittelte Wert des ganzen von St. Paul'schen Besitzes beträgt Mk. 300 000.

Die Ost-Afrika-Kompagnie soll mit einem Grundkapital von Mk. 1200 000, eingeteilt in 2400 Anteile zu je 500 Mark gegründet werden. 30 pCt. sind bei der Konstituierung der Gesellschaft zu zahlen. Weitere Einzahlungen werden nach Bedarf eingefordert werden. Die Erhöhung des Kapitals zunächst bis zu 2 Millionen Mark soll dem Aufsichtsrate vorbehalten werden.

Die Zuteilung der Anteile behalten wir uns vor.

Sisal-Kultur.

Die Herstellungskosten des Sisal-Hanfes betragen die Tonne:

in Yukatan		Mk. 210–281
auf den Bahamas	ca. „	305.—
in Deutsch-Ostafrika . . .	ca. „	**300.—**

Von 1879—1904 wurden in London und Liverpool durchschnittlich Mk. 600.— für die Tonne gezahlt.

In Hamburg wurde für ostafrikanischen Sisal-Hanf gezahlt:

1903 . . .	Mk. 680—700	die Tonne	
1904 . . .	„ 660—740	„	„
1905 . . .	„ 740	„	„
1906 . bis	„ 820	„	„

Wie eingehende Berechnungen und Erfahrungen lehren, rentiert die Sisal-Kultur wegen der Kosten der Aufbereitungs-Anstalten mit Dampf- und Entfaserungs-Maschinen besser in Gross- als in Klein-Betrieben.

Wir planen daher die Bepflanzung von ca. 1000 Hektar mit Sisal. Urbarmachung und Bestellung des ganzen Geländes lässt sich natürlich nur nach und nach vornehmen. Wir rechnen dazu drei Jahre. Die erste Ernte beginnt, nachdem die Pflanzen 2½—3 Jahre im Felde stehen, also im vierten Wirtschaftsjahre. Der Vollertrag von 1000 Hektaren kann nach sechs Jahren erreicht werden. Unserer Rentabilitäts-Berechnung haben wir einen Verkaufs-Preis von Mk. 600 pro Tonne zugrunde gelegt.

Kautschuk-Kultur.

Wir beabsichtigen zunächst 400 ha in zwei Jahren zu bepflanzen und zwar mit 400000 Bäumen. Die erste Ernte kann bereits im vierten Jahre beginnen und nach bisherigen Erfahrungen nicht weniger als 1/8 Pfund pro Baum liefern; (die Erträge wachsen jährlich), von 400 000 Bäumen also 50 000 Pfund. Wir nehmen statt des jetzigen Preises von Mk. 3.50 pro Pfund nur Mk. 2.50 an und berechnen die Kosten der Ernte und des Transportes bis nach Hamburg statt mit Mk. 0.85 (Plantage Lewa) mit Mk. 1.00 das Pfund.

Geeignete Beamte mit langjährigen afrikanischen Erfahrungen stehen uns zur Verfügung.

Rentabilitäts-Berechnung

der Sisal- und Kautschuk-Kulturen

bei normaler Entwickelung.

Ausgaben:	I. Jahr	Mk. 230,000		
	II. „	„ 254,000		
	III. „	„ 270,000		
	IV. „	„ 275,000		
	V. „	„ 477,000		
	VI. „	„ 493,000		
		Mk. 1,999,000		
	Betriebskapital		Mk.	900,000.—
Einnahmen:	IV. Jahr	Mk. 332,500		
	V. „	„ 755,000		
	VI. „	„ 1,025,000	Mk.	2,112,500.—
			Mk.	3,012,500.—
	Ab die Ausgaben einschliesslich des VI. Jahres		„	1,999,000.—
			„	1,013,500.—

Bei normalem Verlauf wird also bereits im vierten Jahre eine Verzinsung von ca. 5 pCt., im fünften Jahre von ca. 10 pCt. zu erwarten sein; eine **erhebliche** Steigerung der Dividende in den folgenden Jahren darf man nach den bisherigen Erfahrungen als sicher ansehen. Ueber die Zahlung von 3 oder 4 pCt. Bauzinsen für die einbezahlten Beträge, vor Zahlung einer Dividende, soll die konstituierende General-Versammlung beschliessen. Unsere Berechnungen lassen genügend Spielraum für solche Zinszahlung.

Den vorstehenden Berechnungen liegen Erfahrungen zugrunde, die auf deutsch-ostafrikanischen Sisal- und Kautschukpflanzungen gemacht worden sind.

Nicht in Berechnung gezogen sind die Werte, welche Herr von St. Paul-Illaire einbringt, aus denen aber schon vom ersten Jahre an Einnahmen erwachsen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, dass aus den eingebrachten Werten infolge ihrer **äusserst günstigen Lage und der grossen und wertvollen Waldbestände** der Gesellschaft Einnahmen zufliessen werden, welche den Einbringungswert ganz erheblich übersteigen.

Auskunft über die Aussichten der Sisal- und Kautschuk-Kultur in Deutsch-Ostafrika erteilt ausser Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wohltmann, welcher landwirtschaftlicher Beirat vieler Pflanzungs-Gesellschaften ist, das Kolonialwirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Auschuss der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Berlin NW., Unter den Linden 40.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft (— bereits stille Teilnehmerin an den bisherigen von St. Paulschen Unternehmungen mit ca. 1/4 —) hat ihre Beteiligung an dem neuen Unternehmen mit Mk. 150 000 bereits zugesagt.

Wir fordern Sie hierdurch ergebenst zur Beteiligung an dem Unternehmen auf, welches Aussicht bietet, Verluste, die Ihnen eine Beteiligung an kolonialen Unternehmungen etwa bisher gebracht hat, wieder einzubringen und bitten Sie, zu diesem Zwecke sich des anliegenden Zeichenscheines bedienen zu wollen.

Graf Baudissin
Kaiserlicher Bezirkshauptmann a. D., Berlin.

Freiherr von Gayl
Generalmajor z. D., Berlin.

W. von St. Paul-Illaire
Kaiserlicher Bezirksamtmann a. D., Cöln.

Tenge
Rittergutsbesitzer, Berlin.

Prof. Dr. Wohltmann
Geh. Reg.-Rat, Halle a. S.

Zeichen-Schein.

Der Unterzeichnete erklärt, auf Grund des Prospektes der zu gründenden Ost-Afrika-Kompagnie sich an diesem Unternehmen mit einem Betrage von

Mk. _____

in Worten: _____

= _____ Anteilen a Mk. 500.—

beteiligen zu wollen.

(Ort u. Datum): _____

(Name): _____

(Genaue Adresse): _____

An Herrn **W. von St. Paul-Illaire,**
z. Zt. **Berlin W. 9,**
Potsdamerstr. 101 1 t. III. Z. **27.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060424036/fragment/page=0004